

Frischzellenkur für die Kirchenorgel

Soiree in der Martinskirche überwindet Stilgrenzen

VON REINER HENN

Die fünfte und letzte Feriensoiree in der Martinskirche könnte am Sonntag richtungweisend gewesen sein: Der Organist der großen historisch bedeutenden Steinmeyerorgel der Johannes-Kirche Darmstadt, Bernhardt Brand-Hofmeister, gastierte mit seiner eigenen Werk- und Musikauffassung von Orgelmusik. Er begeisterte mit seiner hohen Kunst der Improvisation restlos.

Auch überregional sind reine Orgelkonzerte in der Krise, bleibt ihnen oft die gebührende Resonanz versagt. Vielleicht sind sie dem einen zu elitär, dem anderen zu unpopulär. Mit diesem gängigen Vorurteil räumte Brand-Hofmeister auf: Nicht Bach, sondern etwa das jazz-rockige „Peter Gunn“-Thema von Henry Mancini und weitere Filmmusiken stehen auf dem Programm. Und so ist der Supermann nicht der Organist, sondern der Held aus der Kinomusik von John Williams. Alles natürlich in einer eigenen, bisweilen nicht nur originellen, sondern auch freien und lebendigen (Um-)Gestaltung. Dazu kamen Welthits wie die „Bohemian Rhapsody“ oder „A Whiter Shade of Pale“. Da wird der „Königin der Instrumente“ schon einiges zugemutet. Die altehrwürdige Kirchenorgel wird mal zum Unterhaltungs- oder Sinfo-

nieorchester oder zur Band umfunktioniert, beginnt zu swingen oder zu rocken. Wer hätte das gedacht?

„Abenteuer Interpretation“ – so lautete der Titel einer damals sensationellen Publikation des kürzlich verstorbenen Konzertpianisten und Komponisten Jörg Demus. „Abenteuer Improvisation“ – die Marschrichtung von Bernhardt Brand-Hofmeister ist eindeutig: Die Kirchenorgel wird nicht nur klanglich und stilistisch einer Frischzellen- und Verjüngungskur unterzogen, sie ist auch gleichzeitig Spielwiese oder Experimentierfeld für das, was der Klassiker „thematische Arbeit“ nennt: Da werden eingängige Themen transponiert, neu harmonisiert, in ihre Bestandteile aufgelöst, figuriert oder koloriert sowie umgedeutet – und aus diesem reichen Schatz bekannter barocker und klassischer Muster entstehen so aus Themen kleine Konzertfantasien, die ihresgleichen suchen.

Um Missverständnissen zu begegnen: Die Kantoren lernen die Kunst der Choralbearbeitung in improvisierten Vor-, Zwischen- und Nachspielen, können auch einen Cantus firmus verzieren und ausgestalten. Doch Brand-Hofmeister geht einige Schritte weiter: Aus seinen Vorlagen entsteht etwas Neues und das jedes Mal gänzlich anders. Ein Fingerzeig für die zukünftige Auflockerung von Konzertreihen.